Zeitschrift: Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot
Band: 238 (1965)

Artikel: Mittelalter-Ausgrabung in St. Johannsen
Autor: Mojon, Luc
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-657098

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

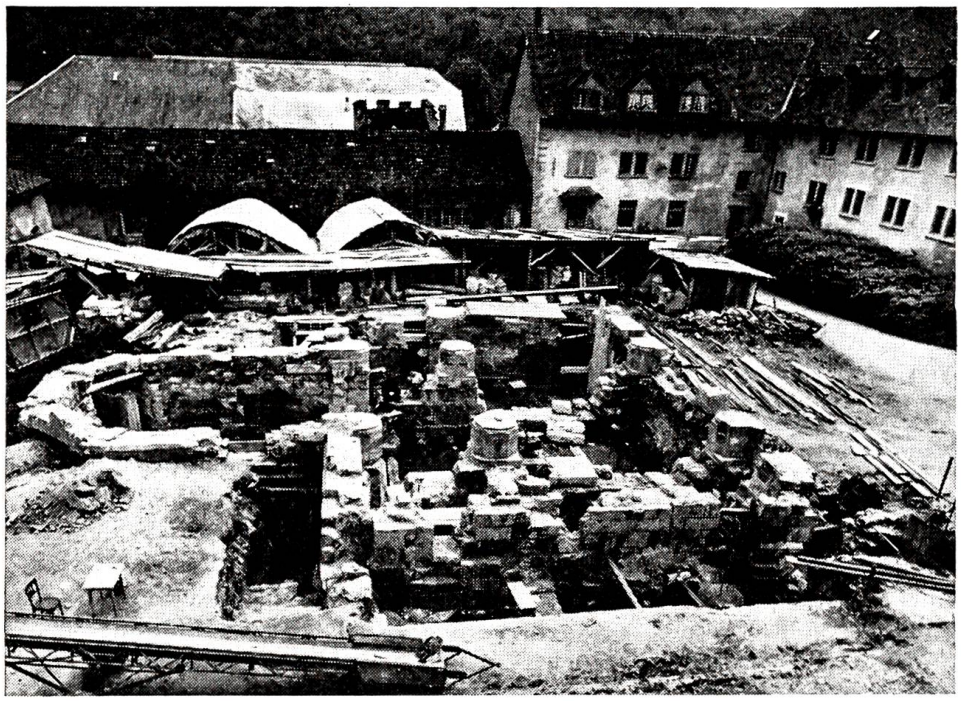
Mittelalter-Ausgrabung in St. Johannsen

Von Luc Mojon

In St. Johannsen bei Erlach sind ausgedehnte Grabungen im Gang, in deren Mittelpunkt die erste, romanische Kirche der ehemaligen Benediktinerabtei steht. Die Abtei, lange Zeit die begütertste des ganzen Seelandes, ist Ende des 11. Jahrhunderts von Cuno von Fenis, Bischof von Lausanne, auf seinem Eigengut gegründet und mit Mönchen aus der Benediktinerabtei St. Blasien im Schwarzwald besiedelt worden. Anlaß zur Erforschung des Bauwerks hat die Zerlegung des Chors der zweiten, spätgotischen Klosterkirche gegeben, die vom Einsturz bedroht war.

gruppierte Eichenpfähle und -bohlen zutage. Mit ihrer Hilfe kann die Chorpartie der Kirche bis ins Einzelne rekonstruiert werden: im wesentlichen ein dreischiffiger Bau, der aus sorgfältig gehauenen Tuffquadern gefügt war. Hervorragende bauplastische Fragmente – ein Relief mit einem Löwen, Würfelkapitelle vom ehemaligen Kreuzgang, ein Bogenstück mit Flechtwerk – und Reste romanischer ornamentaler Malereien ergänzen die Vorstellung des Bauwerks.

Viele Architekturstücke und Skulpturen, zeugen von den verschwundenen Bauteilen der zweiten,



Blick von Norden auf das gesamte Grabungsfeld. Links das Altarhaus, in der Mitte die östlichen Vierungspfeiler der zweiten, spätgotischen Klosterkirche. Vorn Mauerstruktur des ersten romanischen Baus

Photo W. Rydegger, Bern

Der Neubau des 14. Jahrhunderts hatte wichtige Mauerteile, ein Fabrikeinbau des 19. Jahrhunderts wertvolle Bodenschichten zerstört. Außerdem hatten sich die Fundamente im Lauf der Jahrhunderte im Moorboden der Ebene zwischen Bieler- und Neuenburgersee erheblich gesenkt. Wo selbst die Fundamente fehlten, traten jedoch in einer Tiefe von nahezu drei Metern zahlreiche klar

etwa zwischen 1385 und 1405 errichteten Klosterkirche, die nach der Reformation das Langhaus, im 19. Jahrhundert den stolzen Vierungsturm eingebüßt hat.

Das Grabungsfeld, das mitten im Areal der Arbeitsanstalt St. Johannsen liegt, darf nicht besucht werden.